

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 19 (1963)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

U- und Non-U in Basel

Standesunterschiede in der Basler Mundart
Von Robert B. Christ, Allschwil

Zum besseren Verständnis sei dem geneigten Leser in aller Kürze auseinandergesetzt, wie und weshalb dieser Aufsatz entstanden ist: Professor Roß von der Universität Birmingham zeigte vor einigen Jahren die Identifizierbarkeit der oberen Klassen Englands (upper class—U) durch das Mittel des beweisbaren Vorhandenseins einer von ihm als U-Sprache und einer als Non-U-Sprache bezeichneten Art des sprachlichen Ausdruckes. Eine bekannte deutsche Zeitschrift griff den Gedanken auf und ließ sich einen Aufsatz über ähnliche Aspekte im Deutschen schreiben. Und dieser Aufsatz brachte jene Zeitschrift auf den Gedanken, auch bei der Schweiz einmal anzuklopfen. Der Verfasser lehnte zuerst ab. Ein Schweizerdeutsch, schrieb er an jene Redaktion, wie es dem Anpochenden ganz augenscheinlich vorschwebte, gebe es überhaupt nicht, dafür eine Unzahl verschiedener Dialekte. Außerdem spreche in der Schweiz niemand Hochdeutsch; jedermann spreche Mundart, und das gelte absolut nicht als unfein oder ungebildet. Die Voraussetzungen zu einer Untersuchung, wie sie sich jene Redaktion gedacht habe, seien also völlig anders.

Hierauf bat die Zeitschrift um einen Aufsatz, der nur gerade Basel betreffe — sozusagen als „pars pro toto“. Die ausführliche, für den deutschen Leser gedachte Einleitung zum hier folgenden Versuch kann hier natürlich wegfallen. Wir wissen ja hierzulande alle, was Dialekt bei uns in seiner unendlichen Vielfältigkeit bedeutet und wer Dialekt wo und wann spricht (und gar druckt).

*

Waren es einst Stadtmitte und Westrand, so wurde im 19. Jahrhundert der Ostrand der Stadt Basel das Quartier, das die alt-eingesessenen, wohlhabenden Familien gutbürgerlichen Herkom-